

**EIN CHRISTLICHE
ERMANUNG AN ...
KÖNIG FERDINANDUM
JETZT JUNGST ZU
SPEYER...**

Philipp Melanchthon



Manuscript

4th H. ref.
300/21

**Ein Christliche Erma-
nung Philippi Melanchtonis**
an den hochgebornen König Ferdinandum etc.
yetz jungst zu Speyer geschriben / Auß dem Latein
ins Teutsch gebracht.

Das wort Gottes bleybt in ewigkeyt.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

729a

II. 481.

Dem Grosmächtigen Kunig
zu hungren vnd Behem / Erzhertzogen zu
Osterreych / Herren Ferdinando / wunschet
Philippus Melancthon heyl vnd
Seeligkheyt.



ye weil auß gemeiner vnd alter gewonheit
allerley bücher den Grosmächtigen Fürsten / vnn
Königen pflegen zu geschriben werden / Würd vil
leicht nyemand meins sünemens vrsach fragen / wa
rumb ich dise meine auslegung vber den Propheten Daniele
vnder deinem ~~namen~~ an tag geß / Es ist alweg der guten kunst
ein solch würdigkheit gewesen / das man glaubt hat keine besser /
dañ eben die schriftliche / gabe den Fürsten mögen vbergeben
vnd fürgetragen werden / Vnd seyn diser meinung nit wenig
noch geringe vrsachen / Dañ die weil on die guten kunste vnn
die schrift / keine Gottes forcht oder glaube geleret / keine ge
richte erhalten / keine gesetz (welche alle denen / so regiren zu
schützen gesiret) aufgelegt mögen werden / ist auch dise sor
ge vñ trachtig / das man die abnennenden studia widerüb er
wecke vñ vnderhalte / den Fürsten zugehörig angelehē wordē.
Also haben nun die gelerten in iren buchern d̄ Künig vñ Fürste
titel vñ namen furgesetzt / vmb vieler vrsach / doch zum allermei
sten vmb des willen / dz sie anzeigte / das die guten kunst / der zu
erhalten Gemeins nutz hoch von noten ist / auch von denen / so
dem selbigen furgesetzt seint / solten beschutzt vñ beschirmt wer
den / Es ist aber in so grosser mancherleith viler kunst vñ schri
fte kein ander / die da mer den Fürsten sie zieme vñ zustehē als
eben die so die forcht Gottes vnd den glauben lere / diß geburt
in in sonderheit zu wissen vñ zu versecten / Derhalben nu hab
ich dir / grosmächtiger Kunig / diß mein buchlein zugeschickte
in welchem ich den propheten Daniele hab aufgelegt / welch
er on das er von Christo so eben vñ scheinbarlich propheceiet /

auch vil gebot vnnnd exempel/so den fürsten heilsam vnd dienstlich seint setzet.

¶ Ich vernim vō denen/so dein ynerleben kēnen/dz du gern dy alten Historiē vñ löbliche poetische gedicht lifest/vñ vnder so grossen gemeinen geschefften dir oft ein kleine weil/darīn du solchs thūst abstellest/Wie ein löblich ding dz sey/kan ich mit keinen wortē gnugsam erfolgen/Es kan ja/on vbung vñ biau che d kunst vñ schūst/kein weißheit/welche doch in einem fürsten fürnemlich erscheinen sol/vollkommen sein/Also hat gethan dein anherr Maximilianus/keinē auch vnter den besten/beyde Rrichischen vñ Römischen fürsten/nach zusetzen/Diser pflegt auch in den gezelten/wān er kriegtt/zu lesen/vñ mit gelertē leuten/nit allein vō den dingē vnsern glaubē belagend/vñ aller ley art weyß vñ wegē/wie man den gemeinē nutz erhalten vñ regiren solt/sonder auch vō geringern vñ nötigern kunstē/Als vō lauff des hymels/von andern naturlichen dingē/vō historien/vnterredung zu haben/Es war keynerley/des einē freyen adliche menschen zu wissen zu steet/des er sich nit geflissen het. Dweil du aber/beyde durch deine selbst ingeborne güte/vñ des irēpel angeregt/die kunst so emsig liebst/hab ich mich vermuttet/du werdest ab disem prophetē Daniel kein abschuehē trage Ist das denen/so in gemeinē regiment sein/zutreglich/das sie vō Platone vñ andern beschriben gepote recht vñ sagung wie man land vñ leut regiren solt haltē/wie vil nuzer vñ besser wer wissen den Danielē in welchē so vil himlische gepot sind/on welche kein fürst sein herschūg rechtgeschaffen vñ Christlich führen kan/Die Philosophi haben wol vō den rechtē/von d gesetē billickeit vñ andern vil dingē/so mit der vernunft zuermessen sind/sein vñ fleißig geschriben/aber vō dem willen Gottes haben sie nit können anzaigen/dz in den gemüthen der Fürsten ey nen vertrauen ob forcht zu Got möcht wircken oder fülen/Die Philosophi vrtailen vñzeygen das die Kunigreiche durch menschlichen rat ob zu fellig glück gestift sein/diser prophet aber sagget das Got die reych setze vñ verwandle/das Got der Kunig

hüter sey vñ sein engel sende die König zuberwarē/welche burg
welch zwenger vñ welle beschutzē ein fürsten also wird all gefar
als die spruche/die da in glanbē heissen / dz er vō got beschimmet
werd. Dañ also sol man die spruch vñ steen/das sie nit allein in zu
gehörig/sond auch auff vns ziehen sein / Sie in diesem prophe
ten werden d̄ gleybigen vñ gotlosen künig widwertige anschle
ge vñ aufgeng fürgehaltē vñ abgemalt die einherrigē herzhüg
Welcher nachfolglig der prophet vor so vil hundert jarē hat ab
gesehē/dz er anzeygt in w̄s zeyt Christus komen solt/er zeigt an
in zukunfftig in den letzten zeitē/wañ ein reich sein würd dz fere
vñ weit ruetet/vñ die heilige vñ druckē/dz diß Saracenis̄ch vñ
Thürkisch reich sey/kan niemād zweiffeln/Es hat aber der pro
phet die gotseligen wölle trösten/dz sie nit durch die glori oder
brachtige ehr̄ des gotlosen reichs geergert/dē glauē hin lies
sen/dz sie nit maintē sich allein durchs gluck vñ got vnberuſt
in widerwertigkeit bracht werdē/dz sie nicht gedechē dz einer
solchen tyrāney gluck selikeit stetz werē solt / zu legt das sie auch
wuſtē wañ solchs reich in seiner höchsten ehr̄ vñ gewalt stehen
wurde/dz dañ Christus die lebendigen vñ die todten zu richten
bald komen solt. Wie ist die predig Daniels so küniglich/da
mit er den Assirischen k̄nig zu rew vermanet / Freyhe / spricht
er oder ledige dich vō deinen sünden durch die gerechtigkeit/
vñ gutthat gegē die armen beweiß/Er schreib̄ vns nit für neu
sitte ob weiß/nach einige ceremonien/sond begreiff̄t kurzlich
vñ sein die ganz Sum̄ d̄ waren gotseligkeit / dañ er nennet vō
anbegiñ die gerechtigkeit/dz erkentnuß gottes vñ den glau
ben/durch welchen wir in gnad vñ got auffgenommen werden
so der glau von got verlihen vñ geben/ist vbrig das ein yeder
mā seiner beruffung dien/ sein apt fleissig außricht/Vñ diebraut
(wie im sprichwort ist) die er vberkomen hat/mit höchsten fleiß
zier. Es ist aber der k̄nig beruffung/recht richten die vñschul
digē / straffen / strid stiftten/vñ das burgerlich regiment mit ge
sagen vñ wapen besfestigen Soliche gute werck / solche almu
sen / gebeut er das ein König seinen armen verdrukten vnter

lassen/ sol erzeygen vñ reichen/ Es kan dē menschen nit besser
 gedeiē/ dan̄ dz er im geheurē frid beschutze vñ zu billichē rechē
 gehandhabē vñ verteydingt werde/ Dise vñ der gleichen vil an
 dere spruch wirstu hit finden/ alle entweder zū erkātū Chri-
 sti/ oder sunst den gemeinen nutz zu regiren fast dienstlich/ wel-
 che die weltklugen geleerten nit haben angerurt / Derohalben
 zweiffel ich nit es wer diß gelesen buchlin Danielis ein groß
 lust bringen/ Ich hab kurze anzeygung begriffen/ durch welch
 an ettelichen duncklen stellen ein geheller verstand erfur leucht
 Es sein vil auß vilen aller zeit historien/ sol man den danielē
 recht versteē/ anzuziehen/ welche du mit so vil reiche grossen
 sorgen beladen/ Ja mit so vil kriegē verwicklet nit kantsuchē
 en/ Wie wol ich hie mit dir meinen vntertenigen dienst vñnd
 fleiß hab wölle anzeigen/ so hab ich doch ein ander vil besser vñ
 nōtiger rsach an dich zu schreibē. Es werde von vilen auffo hē
 heft geneydet vñ verhasst etliche so yegē die heiligen schri-
 ftē rein handeln/ wider welche/ die weil yegē etliche lesterer / die
 fūrsten allenthalben ergrimen/ ist kein grosser sünd dann dyē
 rechtschaffne ware leer vnser glaubens annemen vñ bekennen
 Vñ yegē etlich Jar her haben vil fromer leute Begeret ein billi-
 cher sūnemen/ etlicher prelaten/ so die yegige zerspaltung/ der
 Chrißlich gemein durch allerlay ander weyß wern wolten ver-
 drucken/ dan̄ das man ire leer nach rechter ordnūg solt verhö-
 ren vñ vrtaylen/ Es wer aber nit allein billicher/ sonder auch dem
 gemeinen frid zutreglicher/ die leer ehe erkennen dan̄ mit man
 daten erwurgen. Es kan ja kein bestendiger frid sein/ so in den
 Chrißlichen gemeinden falsche dunckle vñ wane einwurzeln.
 Derhalben schick ich nun diß büchlin/ das ich der leer / darinn
 ich wandel/ dir einen schein vñ beweyß zeyge/ Vñ hab gedacht
 dich zu bitten/ das du fleiß anwendest/ das diße yegige zerspals-
 tunge möge zu verhö- vñ eynmütigen vertrag kommen.
 ¶ Vñd meyne diß von dir nit allein darum gebeten werden /
 das du nechst Ray. Mai. deinem bruder/ die oberst stet eynha-
 best/ sonder vil mehr dz dein gerechtigkeit in allen landen mit

hohem lob gebreyset wirt/die selbige will sich gebürnen/den frö-
men vñ vnschuldigen zum verstand zuerschleffen.

¶ Nun bitt man nicht anderst dan will ichs nit allain inn den
Athenischen gesetz tafeln / sonder auch in aller menschē gemüt
vnd herten Götlicher weysß von oben herab eingesetzt ist/ das
man beyden teylen wolt gleich gehör geben. Was du/woz eins
yeden leer ist/verhöret vñ erkant hast/kan ein gewisser vñ sich
erer vrtheyl gefellet werden/Allermeniglich begert/das ein ge-
meyn frey Christlich Concilium angesagt werd/wo aber das in
disen geschwinden leuffen nit sein kund/möcht meins bedun-
ckens/der Christlichen einikeit also geraten werden/dz durch
den obersten Fürsten bephebel/etlichen frommen vñ gelerten
memern/ disse sachen/ daruber zurichten/heyngestellt wurde/
Etliche wurden so hefftig wider die/so nit alle von gemeinē
pobel angenommene dunckel halten/sam ob nie nichts bößes so
vil hundert jar her in die Christlich kirch eyngerissen were. Es
haben die münch vil dinge gelert/dem Christlichen glauben en-
gegen vnd schedlich seindt. Vil dinge sind auch mit der zeit/
durch den langen brauch angenommen wordē/so mit dem Evan-
gelio nit ein hellen. Ja kurz vmb dye Christlich leer ist mit vie-
len Godelosen sargungen vñ dunckle ganz vñ gar beschmeißt vñ
besudelt/ Nun wils aber denen/so entweder der kirche für sind
oder das weltlich regiment haben/gebürn/hieryn ein ernstes
auffsehens zuhaben/das die Christlich leer dem armen einfelti-
gem volck auffß aller raynst möcht fürgetragen werden. Der-
halben willest du hochgepreister König/ vmb der eh: Gottes
willen/mit allen krefftten der trachtung vñ sorg anligen/dz du
nach gereynigter leer Christi / eynen gemeynen frid stiftest.
Nichts angenemers kanst du Got thun/Nichts das die nach-
komend welt in ewigē gedechtnus wird löblichers vñ dir sage.
Nichts das dem hauß von Osterreych kund würdigers widerfa-
ren/ Es hat ja allweg das Ostirisch blüt in Christlicher mildt
vñ Gotseeligkeit einen fürtrefflichen röm gehabt/ was kan
nun ein Christlicher fürst besser s thun dan eynen gemeynē frid

stifften/vñ verschaffen das die leute in vngefelschter leer recht vnderweisen vnd angefuret werden. Christus nennet die frid stiffter selig/vñ kinder Gottes/Wo du mit disen woorten ange reygt vñ er weckt/den yezigen vnfrid wurdest brechen/vourde Christus hinwider sich zu dir neigen/vñ aller deiner ratschlege in den aller dapffersten hendeln/so du vmbß gemeinen nutzß willen/dē selbigen Christlich vñ wol vorzu stehen/auff dich ge laden hast glichseelig walten. Wo aber yemand meynt dz dy se zwytracht möcht gestillet werden/so dz ander teil mit gwalt vndertrucket wurde/der yrrt meins bedunckens/ober die maß Das wurde wol diser tranckheyt ein bequiem argney sein /das man/nach dem die leer der gebur nach/geurtailt wer/die leuch recht vnderweise/dann sie Begeren schlecht vnterwoyssen vnnd geleret werden.

¶ Vnd es zimet vnd stehet auch den Christen wol an/dye yrrten den mehr zu vnderweyssen dan vmbß zu bringen. Widerumb lassen sich etliche ansehen/als das sie gottes spotten/die nit le ren wöllen/sonder dringen allein an zu nemen das in nutzlich ist/obsrecht oder vnrecht sey/dunckt sie ein nerrisch vñ lecher lich frage sein.

¶ Ich will hie nyemand verreydingen / Ob yemand vnder dē schein des Euangelij auffrur erregte/den Fürsten yhren gewalt verkleinerte /od yemād sag ich sich vnderstunde frembde guter vnder sich zubrechen/vñ die geystlichen einkömen in einen bö sen gebrauch zuwendē/der leide seiner vbelthat vdiene straff. Allein will ich das gebeten haben/das in diser grosser manch erleyheit der zerspalten leer yrgend ein weg surgenomen werd/da durch ein solche eintrechtigkeit möcht entspriessen/dz auch die zweiffelhafftigen vñ wanckelenden gewissen rwe vñ fride findenmögen. Diffe soig vñ trachtung stehet den Christlichen Fürsten zu. Dero du keinem mit macht vñ land weichest. Vile aber mit gerechtigkeit/mild vñ gut (welchs der König ware zierete sind) vberwindest. Du kundest kein langwiriger sige seychen auffrichten/ dann diser gutthat nach folgend gedecht

nus sein wurde/ Wann du der Christlichen Kirchen yhrenn frid
wider brechtest/ vñ also wider brechtest/ das er möcht bestendig
bleyben/ So oft du deiner vofaren bildnuß anschawest/ kömen
dir on zweyfel ettelich für/ die da/ auff das sie erwachsene yrrth
um vñ spaleung außreuteten/ Concilia angesagt/ vñ zu samen
bracht haben. Dieser Exempel solten dich billich ermanen/ woz
zu dißem sachen einem Christlichen Fürsten zuthun zimete/ vñ
was dem gemeinen nutz aller furdelichst wer.

¶ Diß hab ich vngeschickter weisse villeicht / aber doch auß
Christenlicher wolmeynung/ zu dir geschriben/ vñ bitten dich
du wöltest mir diße mein künne freyheit nach deiner gute zugut
halten/ dan hat ye sunst ein klag stat gehabt/ hat sich die yezige
meine in diser zeyt daryn (wie der poet singt) die weißheit ist
hinweg getriben/ davor gewalt vñnd auffszag beliben. Christus
vnser herr geß allen Fürsten ein fridsamen vñd gläubigen sñ.
Amen. Geben zu Speyer/ Anno M. D. xxix. Am zwen
zigsten tag im Aprill.



